



Pressekontakt Deutsche Krebsgesellschaft e.V.  
Dr. Katrin Mugele  
Kuno-Fischer-Straße 8  
14057 Berlin  
Tel: 030 3229329-60  
mugele@krebsgesellschaft.de

Pressekontakt Deutsche Gesellschaft für  
Hämatologie und Medizinische Onkolo-  
gie e.V.  
Michael Oldenburg  
Tel: 030 27 87 60 89-0  
oldenburg@dgho.de

Pressekontakt Deutsche Gesellschaft  
für Urologie e.V.  
Bettina-Cathrin Wahlers  
Tel: 040 79 14 05 60  
pressestelle@urologenportal.de

## Nierenzellkarzinom: Neue Leitlinienempfehlungen zur Systemtherapie

Das Leitlinienprogramm Onkologie hat unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Urologie und der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie die S3-Leitlinie Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Nierenzellkarzinoms aktualisiert und die Empfehlungen zur Systemtherapie überarbeitet. So gibt es unter anderem Neuerungen beim Einsatz von zielgerichteten Therapien. Koordiniert wurde die Leitlinie von Prof. Dr. Susanne Krege, Direktorin der Klinik für Urologie an den Evangelischen Kliniken Essen Mitte, und Prof. Dr. Christian Doehn vom Urologikum Lübeck.

Die Behandlung des Nierenzellkarzinoms hat sich seit der Einführung zielgerichteter Therapien grundlegend geändert. „Für die Erstlinientherapie von fortgeschrittenen und metastasierten Nierenzelltumoren stehen mittlerweile Kombinationstherapien, beispielsweise aus Immun-Checkpoint-Inhibitoren und Tyrosinkinase-Inhibitoren, zur Verfügung“, sagt Krege. „Das Verträglichkeitsprofil spielt eine wichtige Rolle bei der Therapieauswahl. Mit Blick auf die Behandlungssituation sowie auf die Komorbiditäten und Präferenzen des Patienten muss die Therapie individuell ausgewählt werden“, so Krege weiter.

Nach Therapieabschluss ist die Langzeitkontrolle der Patient\*innen wichtig. „Bei dem Einsatz von Checkpoint-Inhibitoren können auch noch lange nach der Therapie Nebenwirkungen auftreten, die schnellstmöglich behandelt werden sollten. Eine Langzeitkontrolle ist

deshalb unumgänglich“, sagt Doehn. Immunvermittelte Nebenwirkungen können mitunter schwer oder sogar lebensbedrohlich sein und prinzipiell in allen Organsystemen auftreten. Als Folge entstehen zum Beispiel Darmentzündungen, Autoimmunerkrankungen der Leber oder Störungen der Schilddrüsenfunktion.

Im Jahr 2016 erkrankten laut dem Robert Koch-Institut 14 640 Personen in Deutschland an einem Nierenzellkarzinom. Es steht mit 3,6% beim Mann an 9. Stelle aller neu diagnostizierten Krebserkrankungen in Deutschland. Bei Frauen ist das Nierenzellkarzinom seltener. Es macht 2,3% aller Neuerkrankungen aus und liegt damit an 11. Stelle der Krebsneuerkrankungen. Das mittlere Erkrankungsalter liegt bei Männern bei 68 und bei Frauen bei 72 Jahren.

Die S3-Leitlinie Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Nierenzellkarzinoms wurde im Jahr 2015 erstmals veröffentlicht, im Jahr 2017 erfolgten erste Aktualisierungen an ausgewählten Schwerpunkten. Weitere Themen der Leitlinie werden in den kommenden Jahren im Rahmen eines Living-Guideline-Ansatzes überarbeitet oder ergänzt.

An der Überarbeitung der S3-Leitlinie waren 69 ehrenamtlich arbeitende Fachexperten von insgesamt 35 Fachgesellschaften und Organisationen beteiligt. Die Leitlinie ist auf dieser Webseite abrufbar: [www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/nierenzellkarzinom/](http://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/nierenzellkarzinom/).

Zudem sind die Inhalte in der kostenfreien Leitlinien-App integriert. Android-Smartphone- und iPhone-Nutzer können die Leitlinien-App hier herunterladen: [www.leitlinienprogramm-onkologie.de/app/](http://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/app/).

### **Das Leitlinienprogramm Onkologie (OL)**

Leitlinien sind systematisch entwickelte Entscheidungshilfen für Leistungserbringer und Patient\*innen zur angemessenen Vorgehensweise bei speziellen Gesundheitsproblemen. Sie stellen ein wesentliches Instrument zur Förderung von Qualität und Transparenz medizinischer Versorgung dar. Die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF), die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. und die Deutsche Krebshilfe haben sich mit dem im Februar 2008 gestarteten Leitlinienprogramm Onkologie das Ziel gesetzt, gemeinsam die Entwicklung und Fortschreibung sowie den Einsatz wissenschaftlich begründeter und praktikabler Leitlinien in der Onkologie zu fördern und zu unterstützen. Mittlerweile umfasst das Leitlinienprogramm 28 S3-Leitlinien, die zu einem großen Teil auch als laienverständliche Patientenleitlinien vorliegen. Mehr unter: [www.leitlinienprogramm-onkologie.de](http://www.leitlinienprogramm-onkologie.de).

### **Die Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V. (DGU)**

Mit rund 7000 Mitgliedern ist die Deutsche Gesellschaft für Urologie e. V. (DGU) die größte Vertretung deutscher Fachärztinnen und Fachärzte für Urologie.

Als medizinische Fachgesellschaft fördert die DGU Wissenschaft, Forschung, Innovation, Fort- und Weiterbildung in der Urologie. Damit schafft sie die Voraussetzungen für eine flächendeckende hochqualifizierte Versorgung urologischer Patientinnen und Patienten in Deutschland. Das eigene Wissenstransferzentrum UroEvidence ermöglicht die systematische Evidenzarbeit und organisatorische Unterstützung für Leitliniengruppen innerhalb der Urologie. Mehr unter: [www.dgu.de](http://www.dgu.de).

### **Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie e.V.**

Die DGHO Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie e. V. besteht seit über 80 Jahren und hat heute mehr als 3600 Mitglieder, die in der Erforschung und Behandlung hämatologischer und onkologischer Erkrankungen tätig sind. Mit ihrem Engagement in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, dem Onkopedia-Projekt, mit der Wissensdatenbank, mit der Durchführung von Fachtagungen und Fortbildungsseminaren sowie mit ihrem gesundheitspolitischen Engagement fördert die Fachgesellschaft die hochwertige Versorgung von Patientinnen und Patienten im Fachgebiet. In mehr als 30 themenzentrierten Arbeitskreisen engagieren sich die Mitglieder für die Weiterentwicklung der Hämatologie und der Medizinischen Onkologie. Informationen unter: [www.dgho.de](http://www.dgho.de).

Pressekontakt Weiterbildung Psychosoziale Onkologie (WPO)  
Weiterbildung Psychosoziale Onkologie (WPO)  
Silke von Saalfeld, Sektion Psychoonkologie  
Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik  
Univ.-Klinikum Heidelberg  
Im Neuenheimer Feld 155, 69120 Heidelberg  
Tel.-Nr. 06221/56 47 19  
info@wpo-ev.de  
www.wpo-ev.de

Pressekontakt Deutsche Krebsgesellschaft e.V.  
Pressestelle der Deutschen Krebsgesellschaft e. V.  
Kuno-Fischer Straße 8, 14057 Berlin  
Tel: 030/322 93 29 60  
presse@krebsgesellschaft.de  
www.krebsgesellschaft.de

## **Reinhold-Schwarz-Förderpreis für Psychoonkologie 2020 – Prämierte Studien untersuchen Faktoren für die psychische Gesundheit Krebsüberlebender und die Folgen krebsbedingter finanzieller Einbußen**

Der Reinhold-Schwarz-Förderpreis für Psychoonkologie 2020, dotiert mit 2500 EUR, wird dieses Jahr in gleichen Teilen an zwei Preisträgerinnen vergeben. Am 17.09.2020 erhielt Dr. Sara Lena Lückmann vom Institut für Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg die Auszeichnung für ihre Arbeit zum Thema „Coping mechanisms for financial toxicity: a qualitative study of cancer patients' experiences in Germany“. Als zweite gleichwertige Preisträgerin wurde Dr. Mareike Ernst von der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Mainz für ihre Arbeit zu Risiko- und Schutzfaktoren der psychischen Gesundheit Langzeitüberlebender „What's past is prologue: Recalled parenting styles are associated with childhood cancer survivors' mental health outcomes more than 25 years after diagnosis“ ausgezeichnet. In ihrer Promotionsarbeit spezifiziert Mareike Ernst die nachhaltige Bedeutung des elterlichen Erziehungsverhaltens für die psychische Gesundheit der Langzeitüberlebenden und unterstreicht die Bedeutsamkeit der Eltern-Kind-Beziehung im Kontext einer pädiatrischen Krebserkrankung. Von den Gutachtern wird besonders hervorgehoben, dass fast 1000 Langzeit-Überlebende des deutschen Kinder-Krebsregisters umfassend medizinisch und psychologisch untersucht wurden. „Die Arbeit wurde international sehr gut publiziert und unterstreicht die Notwendigkeit psychoonkologischer Angebote für Angehörige“, so Prof. Joachim Weis, Vorsitzender des Vereins

für Fort- und Weiterbildung Psychosoziale Onkologie (WPO), in seiner Laudatio.

Die Arbeit von Sara Lena Lückmann widmet sich dem aktuellen und hochrelevanten Thema der finanziellen Einbußen infolge einer Krebserkrankung. Thematisiert werden ebenfalls entsprechende psychische und soziale Folgeproblemen sowie Verarbeitungsstrategien im Umgang damit. Der qualitative Untersuchungsansatz mit differenzierter Methodik und elaborierter qualitativer Datenanalyse wurden von den Gutachtern besonders hervorgehoben. „Zu dieser Thematik gibt es in Deutschland bisher noch kaum methodisch hochwertige Studien“, so Joachim Weis. „Die Ergebnisse zeigen, dass viele Krebspatienten auch in Deutschland, mit einem hochentwickelten System der sozialen Absicherung, durch die Erkrankung finanziell stark belastet sind“, so Weis weiter.

Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen einer Videokonferenz der Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie (PSO) der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG).

Kurzbiografie Dr. Sara Lena Lückmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: Dr. Lückmann studierte von 2001 bis 2006 Diplombetriebswirtschaftslehre an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Im Anschluss absolvierte sie ein Traineeprogramm im Krankenhaus-Management beim Berufsbildungswerk Deutscher Krankenhäuser. Darauf folgten Anstellungen als wissenschaftliche Mitarbeiterin

in Projekten zu Themen der Versorgungsforschung an der Medizinischen Hochschule Hannover und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wo sie zu Versorgungsungleichheiten bei Herzerkrankungen promovierte und in einem von der Deutschen Krebshilfe geförderten Projekt arbeitete, aus dem die prämierten Publikationen hervorgegangen sind. Die Originalarbeiten wurden in den Zeitschriften *Supportive Care in Cancer* 2020 sowie in *Health and Social Care* 2019 veröffentlicht.

Kurzbiografie Dr. Mareike Ernst, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Mainz. Seit 2017 koordiniert sie in Mainz ein interdisziplinäres Projekt zu Spätfolgen, Nachsorge und Gesundheitsverhalten Langzeitüberlebender nach Krebs im Kindes- und Jugendalter, das von der Deutschen Krebshilfe gefördert wurde und aus dem die prämierte Publikation hervorgegangen ist. Ihren Masterabschluss in Psychologie absolvierte sie mit Auszeichnung an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Ende 2019 promovier-

te sie mit der jetzt prämierten Arbeit an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Die Originalarbeit wurde in der Zeitschrift *Social Science & Medicine* 2020 veröffentlicht.

### **Der Reinhold-Schwarz-Förderpreis**

Der Reinhold-Schwarz-Förderpreis für Psychoonkologie wird seit 2013 durch die Weiterbildung Psychosoziale Onkologie e.V. (WPO) sowie die Familie Schwarz vergeben und dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und zur Weiterentwicklung der Psychoonkologie.

Die WPO bietet seit 1994 deutschlandweit Seminare und Curricula an, die aktuelles Fachwissen zu onkologischen und psychosozialen Themen vermitteln. Ziel der WPO ist es, die praktischen Handlungskompetenzen zu erweitern sowie die interdisziplinäre Kooperation zwischen den verschiedenen psychoonkologisch tätigen Berufsgruppen zu fördern.